Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 108 (1982)
Heft: 44

Illustration: [s.n.]
Autor: Stauber, Jules

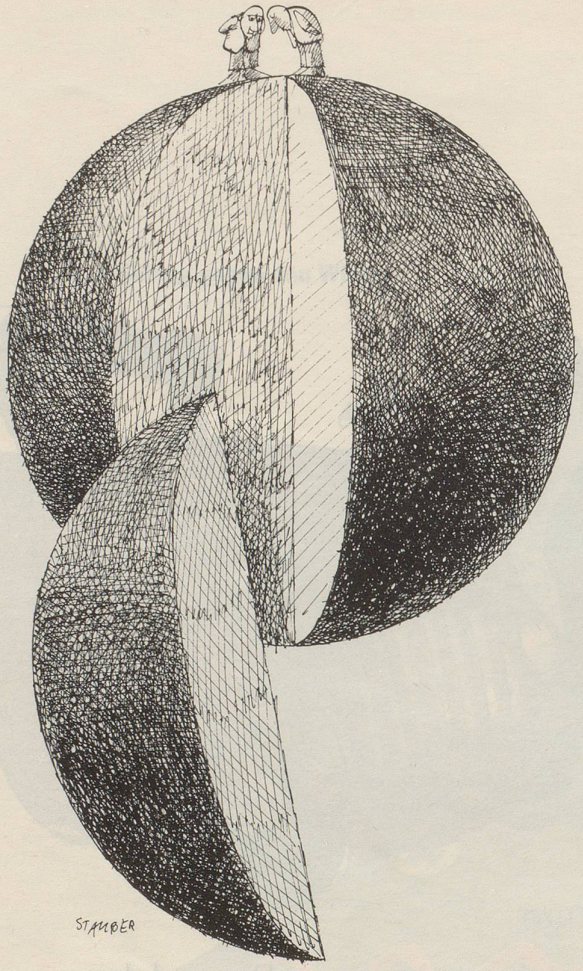
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Curt Riess

Der gesunde Menschenverstand und der politische Mord

Wir haben in den letzten hundert Jahren, das heisst, seitdem wir ahnen und sogar wissen, dass es auch ausserhalb der sogenannten zivilisierten Welt Menschen gibt, diese nur zur Kenntnis genommen, und diese mit dem allgemeinen Attribut bedacht, sie seien eben «anders». Seitdem es Telegraphie, internationale Telefonverbindungen und vor allem internationale Flugverbindungen gibt, sind diese andersartigen Wesen nicht mehr so weit weg, und wir müssen uns schon mit ihrem Anderssein auseinandersetzen. Und unser gesunder Menschenverstand kommt zu dem Schluss, dass der gesunde Menschenverstand da nichts mehr nützt.

Ein Beispiel für viele: Da hat vor kurzem ein gewisser Suleiman Franje einem Korrespondenten der «Washington Post» gegenüber erklärt, er sei erfreut über die Ermordung des eben gewählten, noch jungen Präsidenten des Libanon Béchir Gemayel und bedaure nur, die Tat nicht selbst vollbracht zu haben.

Nun war es wohl immer so in der Politik, dass einer sich freute, wenn ein anderer umgebracht wurde. Aber dass man das gleich ausposaunt und bedauernd hinzufügt, dass man nicht selbst der Mörder gewesen sei, dürfte schon ein Unikum sein. So lässt uns unser Menschenverstand annehmen. Zu Unrecht. Denn unser gesunder Menschenverstand ist eben nicht identisch mit dem der Libanesen, wenn diese überhaupt einen besitzen, wenn sie nach dem handeln, was er ihnen vorschreibt.

Dieser Suleiman ist ja nicht irgendwer, er ist ein ehemaliger Präsident des Libanon. Also sicher nicht ein ungebildeter und unwissender Greis, sondern einer, der genau wissen dürfte, was er sagt, und natürlich auch, was er tat oder tun möchte. Kann unser gesunder Menschenverstand das, was er gesagt hat, noch mit den Worten abtun: «Die sind eben anders!»

Das wäre wohl zu wenig. Und mit einer solchen Feststellung wäre ja auch nichts getan. Das heisst, es wäre kein Weg aufgezeigt, wie man mit einer solchen Lage fertig werden könnte.

Denn dieser Suleiman steht ja sicher nicht allein da. Es dürfte Hunderttausende von Suleimans im Libanon geben, wie die inzwischen stattgehabten Massaker bewiesen haben, wo Libanesen nicht nur Libanesen umbrachten, sondern das mit Freude taten, die vermutlich nur dadurch getrübt war, dass man nicht länger und ausgiebiger morden durfte. Und so dürfte es nicht nur im Libanon sein.

Das Wort Umerziehung drängt sich auf. Aber der Versuch, ein Volk umzuerziehen, der nach dem letzten Weltkrieg unternommen wurde, endete entmutigend. Und das, obwohl die Deutschen schon durch die Ereignisse hätten sozusagen automatisch umerzogen werden sollen, nämlich zur Erkenntnis hätten gelangen müssen, dass Hitler ein Schwerverbrecher und seine Schergen Kriminelle waren, denen sie aufgesessen waren.

Nein, das haben diejenigen, die an das Hakenkreuz glaubten, nach dem Krieg nicht begriffen noch begreifen wollen, noch haben sie sich zu dieser Erkenntnis umerziehen lassen. Eher das Gegenteil. Und heute, fast vierzig Jahre später, wächst wieder der Antisemitismus in Deutschland und vor allem in Österreich, aber auch in Frankreich, weil doch die Israelis die Palästinenser und die Libanesen umgebracht haben.

Was ist gegen eine solche Verwirrung der Gemüter zu tun? Was ist auch nur darüber zu sagen? Der gesunde Menschenverstand ist überfragt – zumindest der unsrige.

Heinrich Wiesner

Kürzestgeschichte

Höhepunkte der Buchmesse 82

Anlässlich der diesjährigen Buchmesse wurde neben dem an George F. Kennan verliehenen *Friedenspreis* in der Paulskirche von der Gewerkschaft Handel, Bank und Versicherung (HBV) ein *Kriegspreis* an Franz Schönhuber verliehen für sein Buch «Ich war dabei», in welchem er seine frühere Mitgliedschaft in der Waffen-SS zu rechtfertigen sucht.

Die Jury der HBV begründete ihre Preisverleihung damit, dass mit dem *Kriegspreis* das notwendige Gegengewicht zum *Friedenspreis* geschaffen werde.

Werner Reiser

KURZNACHRUF

Als Politiker verdankte er seine Höhe den vielen Unterstellungen seiner Feinde.